

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 154 (1988)
Heft: 7-8

Artikel: Die Offiziersschulen des Militärischen Frauendienstes (MFD)
Autor: Juilland, Dominique
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Offiziersschulen des Militärischen Frauendienstes (MFD)

Colonel EMG Dominique Juilland

Vom FHD zum MFD

Der Übergang vom Frauenhilfsdienst (FHD) zum Militärischen Frauendienst (MFD) am 1. Januar 1986 beschränkte sich nicht nur auf Äusserlichkeiten wie Angleichung der Gradabzeichen und -strukturen, sondern führte auch tiefgreifende Reformen ein, insbesondere im Bereiche der Offiziersausbildung. Im seinerzeitigen Kaderkurs IIa – Vorgänger der heutigen MFD OS – ging es vor allem um das theoretische Vermitteln von militärischem Wissen. Die meiste Zeit wurde im Theoriesaal verbracht, der körperlichen Ertüchtigung wenig oder keine Beachtung geschenkt. Meistens erteilten freiwillige Milizkader diesen Unterricht. Mit der Einführung des neuen Offizierschulkonzeptes hat sich die Situation radikal geändert. Die Dauer der Schule wurde um 25 Prozent, von 21 auf 27 Tage erhöht, und die Hauptverantwortung für Erziehung und Ausbildung der weiblichen Aspiranten liegt jetzt bei einem professionellen weiblichen Instruktionkorps. (Dieses Korps umfasst heute einen Major, einen Haupt-

mann, zwei Oberleutnants und einen Leutnant. Beamtenrechtliche Stellung, berufliche Grundausbildung und Einsatz sind in jeder Beziehung gleich wie bei den männlichen Berufskollegen. So durchlaufen die weiblichen Instrukto- ren zum Beispiel auch die Militärschulen I bis III an der ETH Zürich). Seither gehören zur MFD-OS neben theoretischem Unterricht auch anspruchsvolle praktische Ausbildung im Gelände und hohe körperliche Anforderungen.

Erziehung und Ausbildung in der MFD OS

Grundsätze

Die generellen Zielsetzungen der MFD OS sind gleich wie in einer Infanterie-OS:

- die Aspiranten zu Offizieren erziehen (Disziplin, Gehorsam, Ehrgefühl, Verhalten bei harter physischer und psychischer Belastung),
- sie zum Führer eines militärischen Verbandes («Zugführer») im Kriegseinsatz ausbilden,



Zur Brevetierung der MFD-OS 1987

*Aus der Ansprache von Frau
Bundesrätin Elisabeth Kopp,
Vorsteherin EJPD, am
24.10.87**

Liebe Leutnants

Vielleicht hat sich die eine oder andere unter Ihnen in den letzten vier Wochen das eine oder andere Mal die Frage gestellt, wozu und warum sie eigentlich diese Mühsal auf sich genommen hat. Jede von Ihnen wird ihre ganz persönliche Motivation gehabt haben. Doch alle fragen einmal:

Was haben wir zu verteidigen?

Mit Worten sind wir schnell zur Hand: – Unser Land, – unser Volk, – unsere Freiheit, – unsere Demokratie. Abstrakte Begriffe reichen nicht, wenn man müde und dreckig von einer Nachtübung draussen zurückkommt und statt einer erfrischenden Dusche im warmen Badezimmer eine provisorisch eingerichtete Waschanlage und einen neuen Tagesbefehl vorfindet.

Unser Land: Das ist ein Territorium von 41 293 Quadratkilometern zwischen dem 45. und 48. Grad nördlicher Breite und dem 5. und 11. Grad östlicher Länge, zwischen 4634 und 193 Metern über Meer. Das sind die fruchtbaren Juraweiden, der blaue Luganersee, die eleganten Promenaden in Genf und die sanften Hügel des Appenzells, die See- und Flussufer, die Siedlungsgebiete, die Wälder, Wiesen, Berge, Äcker mitsamt ihren Lebewesen von der Schnecke bis zum Gemsbock: kurz, die vielfältige Landschaft und die reiche Umwelt.

Unser Volk: Das sind die Partner, die Kinder, die Eltern, die Freunde, die Nachbarn, auch die Jurassier, Obwaldner, Puschlaver

** von der Redaktion geringfügig gekürzt*

und Zürcher, – alle Schweizer in ihrer Verschiedenartigkeit, doch auch all diejenigen, die wir willkommen geheissen haben, hier zu arbeiten, oder denen wir unser Land als Zufluchtsstätte geöffnet haben.

Unsere Freiheit: Die persönliche Freiheit besteht aus tausend Einzelheiten: vom Staat, der eine gerechte Rechtsordnung durchsetzt, bis zur Möglichkeit jedes einzelnen, seinen Beruf, seinen Wohnort, seine Freunde ohne Zwang zu wählen, zu kaufen, lesen, hören und sehen, was er will. Unsere äussere Unabhängigkeit manifestiert sich in unserer freigewählten Bündnisfreiheit, unserer Nichtmitgliedschaft bei den politischen internationalen Organisationen und in der Abwesenheit von Krieg, Wirrnissen und fremden Mächten.

Unsere Demokratie: In der Mitte des letzten Jahrhunderts war Wählen die einzige Form, in der erwachsene männliche Bürger auf eidgenössischer Ebene mitbestimmen durften. Heute haben wir das integrale Erwachsenenstimmrecht und kennen Initiative und Referendum. Vor allem letzteres unterscheidet unsere Demokratie von derjenigen unserer Nachbarländer.

Lohnt es sich, diese Dinge zu verteidigen? wo doch die Wirklichkeit diesem Bilderbuch kaum mehr entspricht.

Jahr für Jahr werden viele Quadratkilometer fruchtbaren Landes mit Gebäuden und Verkehrswegen zubetoniert. Gewässer und Böden leiden an Überdüngung. Der Schadstoffgehalt unserer Luft zeichnet sich in der erhöhten Krankheitsanfälligkeit der Menschen und im Sterben der Wälder ab. Die Umweltzerstörung schreitet auch in unserem Land mit Siebenmeilenstiefeln bedenklich fort.

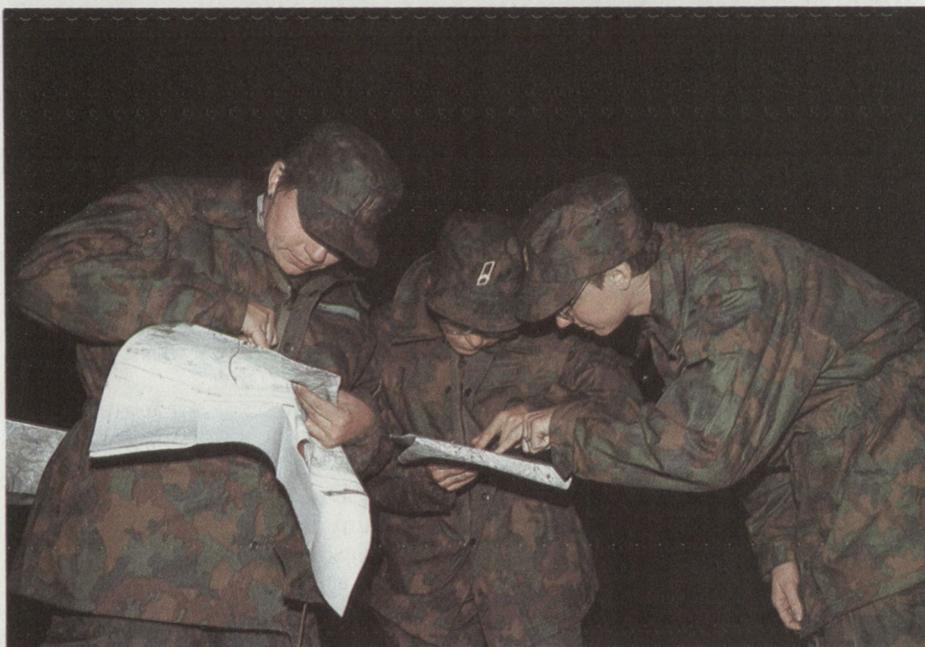
Unsere Gesellschaft hat sich gewandelt. Auf die Herausforderung der Technik, auf die vermehrte Mobilität, auf die grösseren und rascheren Verbindungen, auf die Möglichkeit, sich jede Information zugänglich zu machen, haben die Menschen mit Rückzug reagiert. Unzählige Indizien zeugen im Alltag von einem schwindenden Sinn für die Gemeinschaft. Auf der an-

– sie auf ihre Aufgabe als Ausbilder ihres Zuges beim Abverdienen vorbereiten.

In den Bereichen Erziehung und theoretischer Unterricht ist das Anforderungsniveau auf gleicher Höhe wie in jeder andern OS. Dauer, körperliche Anforderungen bei Leistungsprüfungen (15-, 20-, 50-km-Marsch) und Militärsport sowie die praktische Ausbildung entsprechen nach Umfang und Standard dagegen einer UOS kombattanter Truppen.

Das Berufskader bildet die Aspiranten nach den klassischen Grundsätzen der Militärmethodik aus, nämlich:

- Führen und Erziehen durch vorgelebtes Beispiel
- Praxisnahe, praktische Ausbildung im Felde (da der Kampf etwas eminent Konkretes im Gelände ist)



– Erziehung geht vor Ausbildung, nicht Erfülltes wird wiederholt.

Die fachliche Weiterausbildung steht demnach im Hintergrund. Sie erfolgt in technischen Kursen der entsprechenden Bundesämter.

Organisatorisch ist die Schule – sieht man von den kleineren Beständen ab (aber auch die Vet OS hat nicht mehr als 30 Aspiranten) – gleich gegliedert wie jede andere OS unserer Armee: in Kp für Dienstbetrieb und grosse Übungen, in Klassen für die Ausbildung.

Zwei besondere Aufgaben

Es geht zum einen darum, in der gleichen Schule Aspiranten aus zwölf verschiedenen Funktionen («Truppengattungen») auf ihre Verwendung im

Feldheer vorzubereiten. Wie breitgefächert die Einsatzmöglichkeiten sind, illustrieren folgende Beispiele: Zugführer eines Motorfahrzuges in einer Sanitätstransportkompanie MFD, Kanzleioffizier im Stab eines Grossen Verbandes, für den Betrieb einer Warnsendestelle verantwortlicher Warnoffizier, Stellvertreter des Chefs Übermittlungszentrum in einem Grossen Verband, Radar- oder Auswerteeffizier im Stabe der Flieger- und Flab-Truppen, Chef eines Sozialarbeiterteams (in Spitälern und in Lagern für Internierte oder Kriegsgefangene), Zugführer eines Brieftaubenzuges.

Zum andern stellt die MFD OS das Offizierskader für die Rekrutenschulen des MFD. Deren Zielsetzung, Ablauf und Organisation sind mit den Schulen

für männliche Rekruten vergleichbar. Die abverdienenden Kader (Kompaniekommandanten, Zugführer und Gruppenführer) wie auch die Einheitsinstruktoren nehmen die gleichen Aufgaben wahr. Wesentliche Unterschiede: Der Schulkommandant ist vorläufig noch ein Milizoffizier des MFD (Dieses Kommando gilt zurzeit als Abverdienen des Majorsgrades); die Fachinstruktoren werden von andern Bundesämtern (Übermittlungstruppen, Transporttruppen, Flieger- und Flab-Truppen) abkommandiert.

Ausbildungsschwerpunkte

Die allgemeine militärische Ausbildung umfasst die klassischen theoretischen und praktischen Stoffgebiete, die alle Kader der Armee beherrschen müssen: Dienstreglement, Führungs-

lehre, Militärorganisation, AC-Schutzdienst, Sanitätsdienst, Kartenlesen. Das sind auch die Themen, mit welchen die Aspiranten auf den Zugsarbeitsplätzen methodische Grundsätze erarbeiten. Die «truppengattungsspezifische» Ausbildung wird durch Spezialisten in Fachklassen erteilt.

Die Themen der praktischen Einsatzübungen reichen vom Betreiben einer Transportzentrale über das Einrichten einer Kanzlei oder eines Übermittlungszentrums bis zur Mithilfe in einem Behindertenheim.

Wochenziele und stoffliche Gliederung sind aus der Tabelle auf Seite 470 ersichtlich.

Ergebnisse

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in bezug auf Dienstauffassung, Belastbarkeit und militärisches Wissen der junge weibliche Offizier dem gleichaltrigen männlichen ebenbürtig ist. Fachliches Können, militärische Führungspraxis und -erfahrung sind hingegen gezwungenermassen weniger ausgeprägt. Die äusserliche Angleichung der Grade darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein männlicher Leutnant nach dem Abverdienen ungefähr 500 Dienstage hinter sich hat, ein Leutnant des MFD aber nur einen Viertel davon!

Auch wenn Freiwilligkeit und stärkeres Engagement der Leutnants vom MFD vieles kompensieren mögen, auch wenn beim MFD Waffen- und Gefechtsausbildung, Hauptblock für die Männer, wegfallen, so kann in den kurzen Dienstzeiten keine ausreichende praktische Erfahrung gewonnen werden. Als zwingende Folge dieser heutigen Randbedingungen ist ein



deren Seite wachsen die Ansprüche an die namenlose Gesellschaft, den Sozialstaat und die Wirtschaft.

Unsere Freiheit ist durch marktmächtige Unternehmungen, Pressekonzentration im zeitungreichsten Land, wirtschaftliche Auslandsabhängigkeit und die Aufrüstung fremder Staaten bedroht.

Unsere Demokratie scheint sich langsam abzubauen. Die Beteiligung der Stimmbürger an den Abstimmungen sinkt. Gesetze, die auf demokratischem Weg erlassen wurden, stossen bei ihrem Vollzug auf Widerstände oder werden schlicht missachtet. Minderheiten versuchen auf Kosten der Mehrheit ihre Partikularinteressen durchzusetzen.

Und doch lohnt es sich, alle Einzelheiten, die unser Land in seiner Vielfalt ausmachen, zu verteidigen.

Wir haben uns aufgemacht, unsere Landschaft vor Zersiedelung und Beton zu schützen und unsere natürliche Lebensgrundlage zu erhalten. Im Bereich Natur- und Heimatschutz, Gewässer- und Umweltschutz stehen wir im Vergleich mit anderen Ländern sehr gut da. Wir sind nicht überall Musterknaben, doch haben wir zum Beispiel im Gewässerschutz offensichtlich Hervorragendes geleistet. Wir planen sogar bei den Schadstoffen in der Luft eine Rückführung auf die Verhältnisse von 1960.

Unser Volk von Anspruchstellern und Konsumenten lässt jährlich rund 16 000 neue Firmen im Handelsregister eintragen. Jährlich werden rund 39 000 Ehen geschlossen und 17 000 Häuser gebaut. Weniger als 1 Prozent der arbeitswilligen Bevölkerung ist arbeitslos. Unsere Sozialversicherung, unser Ausbildungs- und Gesundheitssystem funktionieren. Wir haben, allem voran, nach wie vor ein grosses Mass an Freiheit und weltweit einzigartige Mitbestimmungsrechte.

Für all das lohnt es sich einzustehen. Denn dahinter steht der Wille und die Möglichkeit zum Wandel.

Wie wollen wir unser Land verteidigen?

Die Leistung von Militärdienst ist nicht die einzige Form des Ein-

satzes für die Gemeinschaft. Unzählige Frauen engagieren sich in der Gemeinde, im Sozialdienst oder im Zivilschutz.

Unser Staat stirbt, wenn er nur bewahrt, geschützt und verteidigt wird. Er muss gelebt werden. Es reicht nicht aus, seine Stimme für ein neues Gesetz, zum Beispiel eine tiergerechte Hühnerhaltung, abzugeben. Man muss auch bereit sein, für die Eier von glücklichen Hühnern oder das Fleisch von weidenden Schweinen mehr zu bezahlen. Wir stimmen genauso mit unserem Einkaufszettel wie mit unserem Stimmzettel, und wir wählen nicht nur an der Urne, sondern auch mit unserem persönlichen Verhalten.

Unser Staat ist nicht perfekt. Es werden dauernd neue Anforderungen an ihn gestellt. Darum gilt es, gegen die Trägheit der Institutionen anzukämpfen und ihre Wandlungsfähigkeit zu bewahren, damit aus der Tradition der Fortschritt wächst. Gegen die Teilnahmslosigkeit einiger Mitbürger zu fechten, dem «No future» die Forderung nach Einsteigern statt Aussteigern entgegenzuhalten, damit unser Staat und unsere Gesetze nicht nur erlassen und eventuell befolgt, sondern und vor allem auch gelebt werden.

Ihre künftige Aufgabe als Offizier wird nicht leicht sein. Da Sie nun dieselben Grade führen wie die Männer, werden an Sie häufig dieselben Anforderungen gestellt werden. Sie werden die kürzere Ausbildung mit höherer Motivation und grösserem Einsatz kompensieren müssen. Das ist in sämtlichen Sparten so, wo sich Frauen in traditionellen Männerdomänen bewegen.

Vergessen Sie dabei nicht, dass Höchstleistungen nur zu erbringen sind, wenn sie auf persönlicher Ehrlichkeit beruhen, wenn Sie sich selber treu bleiben. Vergessen Sie unter der Uniform den Menschen nicht und vergessen Sie als Zivilperson nicht, was Sie als Offizier gelernt haben; dann wird Ihre militärische Laufbahn zu Ihrer Zufriedenheit verlaufen. ■



weiblicher Leutnant militärisch weniger erfahren und weniger breit ausgebildet als sein männlicher Kamerad.

Aus den Erfahrungen des ersten Kommandanten einer MFD OS

Wenn man als Berufsoffizier aus einem männlich-militärisch geprägten Umfeld in eine fast gänzlich weibliche Institution kommandiert wird, kann man nicht umhin, einige Vergleiche anzustellen. Auf Anhieb verwundert die kleine Zahl der Unterschiede zum altvertrauten Dienstbetrieb und die Tat-

sache, dass die Angehörigen des MFD eine Sonderbehandlung ablehnen. Dadurch entstehen manchmal protokollarische Knacknüsse: geht der Schulkommandant – weil Gentleman – zur Linken des weiblichen Hauptmanns oder marschiert der rangtiefere weibliche Offizier links vom ranghöheren männlichen Kdt? Natürlich ist der Umgangston weniger rau, und immer wieder lässt sich die weibliche Sensibilität an kleinen Details feststellen (in welcher andern Offiziersschule findet der Schulkdt beim Eintrittsrapport einen kleinen Blumenstraus auf seinem Pult vor?).

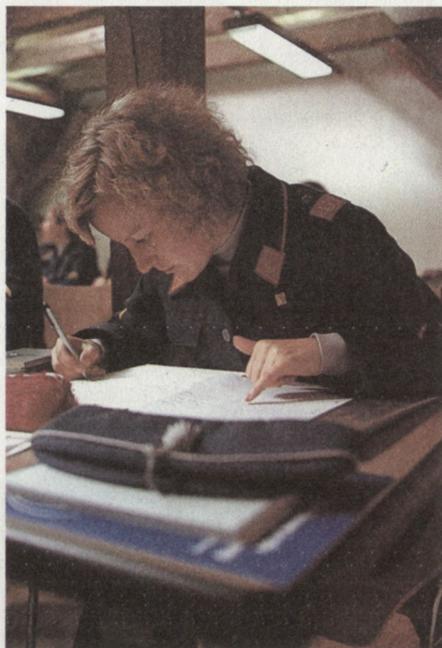
Woche	Zielsetzung	Ausbildungsschwerpunkte
1	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehung zu Präzision, Gründlichkeit und Pünktlichkeit - Formell richtiges Verhalten und Führen des Zuges - Sich bei Tag und Nacht im Gelände orientieren können - Einen Zugsarbeitsplatz organisieren und betreiben können 	<ul style="list-style-type: none"> - Eintrittsprüfungen (Wissen, Können, körperliche Leistungsfähigkeit) - AC/San Ausbildung - Kartenlesen - 15-km-Nacht-OL
2	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfen der Grundausbildung - Nachtausbildung auf einem Zugsarbeitsplatz betreiben können - Fachausbildung des Zuges organisieren können 	<ul style="list-style-type: none"> - Formelle Fachausbildung repetieren - 20-km-Marsch mit Einzelprüfungen - Wiederholen der Prüfungen am Samstagnachmittag
3	<ul style="list-style-type: none"> - Den Zug im Gelände in praktischen Einsatzübungen führen können - Die Fachdienstverlegung organisieren und die Fachausbildung in der Anwendungsstufe betreiben können 	<ul style="list-style-type: none"> - 2 Tage Fachausbildung im Gelände - 25-km-Marsch mit Führungsübungen
4	<ul style="list-style-type: none"> - Führung unter erschwerten Bedingungen - Überprüfung des Ausbildungsstandes 	<ul style="list-style-type: none"> - 3 Tage Durchhalteübung - Besuche bei Infanterie-, Panzer- und Festungsschulen - Inspektion durch den Ausbildungschef

Beeindruckend sind die *Motivation und der Leistungswille*, aber auch die Enttäuschung, wenn man die gestellten Forderungen nicht erfüllt. Da könnten einige unserer männlichen Aspiranten noch vieles dazulernen! Dieser unbändige Wille und Ehrgeiz, das Ziel unbedingt zu erreichen, führt zu Verhalten, auf die ein männlicher Berufsoffizier gar nicht vorbereitet ist. Bei der Auftragserteilung ist Vorsicht geboten, da weibliche Offiziere die Analyse des Auftrages mit einer uns Männern ungewohnten Logik vornehmen. Dies führt zu durchaus realistischen Entschlüssen, die aber einem Manne gar nicht in den Sinn gekommen wären.

Auffallend ist auch die generell reifere Persönlichkeit und das hohe Ausbildungsniveau (beinahe ein Drittel der Anwärter hatte 1987 Hochschulbildung). Das mag allerdings auch am höheren Durchschnittsalter der Aspiranten (28 Jahre, bei Männern um 22 bis 23).

Drei typische Schwierigkeiten seien noch erwähnt:

1. Der grosse Altersunterschied hat auch bei körperlichem Leistungsvermögen, Integrationsfähigkeit und seelischer Belastbarkeit sehr unterschiedliche Voraussetzungen zur Folge.



2. Die militärische Herkunft ist ausserordentlich vielfältig. Deswegen ist es für den Lehrkörper besonders schwierig, bei Dienstauffassung und Ausbildung einheitliche Konzeptionen durchzusetzen.

3. Wegen der kurzen Schuldauer muss sehr intensiv ausgebildet werden: Praktisch wird jeden Tag von 7 bis 22

Uhr gearbeitet – und mehrmals in der Woche wird es auch 2 Uhr.

Zum Schluss

Jedem männlichen Berufsoffizier ist Gelegenheit zu wünschen, einmal auch weibliche Angehörige der Armee, insbesondere Kader, auszubilden. Für ihn ist es eine wertvolle Bereicherung beruflicher Erfahrungen, und zugleich trägt er zur Integration der Frau in die Armee bei, und diese Integration ist unabdingbare Voraussetzung für den zukünftigen Erfolg des MFD.

Die eingeschlagene Richtung ist sicher richtig. Man wird aber mittelfristig nicht darum herum kommen, die Dauer der OS zu verlängern (sicher nicht auf 17 Wochen), was auch fast alle Aspiranten der Jahre 1986 und 1987 gewünscht haben. Allerdings wird man bei den nächsten Reformschritten gut tun, sich von ausländischen Beispielen leiten zu lassen, wo gleichen Rechten auch gleiche Pflichten gegenüberstehen. ■

Aufnahmen von: Christophe Bittet, Rue de Lausanne 29b, 1020 Renens.



Munters Trockenluft-Konservierungssysteme



- sichern ständige Einsatzbereitschaft von Waffen- und Großgeräten
- verhindern Korrosion
- erhöhen die MTBF
- ermöglichen problemlose Lang- und Kurzzeitkonservierungen

- bieten kostengünstige Materialerhaltung
- haben sich seit vielen Jahren im militärischen Bereich in Europa und Übersee bestens bewährt.

Munters GmbH
 Birsigstraße 18
 CH-4054 Basel
 Tel. 061/542747/46
 Telex 964240 muntch
 Telefax 061/541231

